

„Austausch von Ermittlern“

Mag. Ottavio Bottecchia, Leiter des PCC-SEE-Sekretariats in Laibach, über die Arbeit des Sekretariats zur Unterstützung der polizeilichen Zusammenarbeit zwischen sechs EU- und sechs Nicht-EU-Staaten.

Österreich hat die PCC-SEE-Konvention angestoßen. Welche unterstützten Maßnahmen wurden von österreichischer Seite geleistet?

Obwohl Österreich der Konvention erst 2011 beigetreten ist, hat das Innenministerium den sogenannten PCC-SEE-Implementierungsprozess von Anfang an unterstützt. Dazu muss man wissen, dass die Vertragsstaaten 2008 ein Sekretariat eingerichtet haben, um die Institutionalisierung der in der PCC SEE verankerten polizeilichen Instrumente in den Vertragsstaaten voranzutreiben. Die Arbeit dieses Sekretariats – eben dieser Implementierungsprozess – wird durch einen jährlichen Beitrag bzw. verschiedene Ressourcen der Vertragsstaaten und Partnerorganisationen ermöglicht. Das BMI hatte für mehrere Jahre einen Senior-Experten entsandt, der die Entwicklungen von gemeinsamen Standards im Bereich der grenzüberschreitenden Observation und Nachteile auf Grundlage der PCC SEE begleitet hat. Seit 2015 stellt das BMI den Leiter des Sekretariats, der in seiner Funktion den gesamten Implementierungsprozess koordiniert und dabei die Interessen aller Vertragsstaaten unter einen Hut bringen muss. Mit einem Österreicher vor Ort werden auch die strategischen und operativen Ziele der Präsidialsektion und der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit des BMI berücksichtigt, die sich die Kosten der Entsendung des Sekretariatsleiters teilen.

Welche konkreten Gestaltungsmöglichkeiten gab und gibt es?

Es war ein großes Anliegen des Bundeskriminalamts, den PCC-SEE-Implementierungsprozess operativer zu gestalten. Es war klar, dass die direkte Zusammenarbeit der Vertragsstaaten die innere Sicherheit in der Region und darüber hinaus unmittelbar stärken würde. Bis 2015 hat sich der Implementierungsprozess auf die Stärkung von Kapazitäten und Trainings konzentriert. Das geschah vor dem Hintergrund, dass es nur wenige Jahre nach dem Krieg am Balkan zuallererst einer Annäherung der Vertragsstaaten bedurfte. Das galt



Ottavio Bottecchia: „Unser Sekretariat unterstützt die operative Zusammenarbeit der Vertragsstaaten.“

insbesondere im so sensiblen Bereich der polizeilichen Zusammenarbeit. Der Implementierungsprozess hat hier einen wesentlichen Beitrag geleistet. Für eine operativere Ausrichtung war jedoch eine Erweiterung des Mandats des Sekretariats notwendig.

ZUR PERSON

Ottavio Bottecchia, 1979 in Kärnten geboren, trat 1999 in die Bundespolizeidirektion Wien ein und wechselte 2003 in den Kriminaldienst. Seit 2009 ist er im internationalen Bereich des Innenministeriums tätig, war von 2009 bis 2014 Verbindungsbeamter in Bosnien und Herzegowina; von 2015 bis 2017 Leiter des PCC-SEE-Sekretariats. 2018 unterstützte Bottecchia den Gruppenleiter I/B des Innenministeriums während der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. Bottecchia absolvierte 2006 das Studium der Translationswissenschaften an der Universität Wien. Seit Jänner 2019 ist der Kärntner wieder Leiter des PCC-SEE-Sekretariats in Laibach, Slowenien. Bottecchia ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Eine Mandatserweiterung birgt ja einige Herausforderungen. Wie verlief dieser Prozess?

Manche Vertragsstaaten sprachen sich zunächst dagegen aus, weil sie die PCC SEE mehr als strategischen Prozess und ihr Hauptziel in der Unterstützung der Drittstaaten bei ihrer EU-Annäherung sahen. Im Zuge eines aufwendigen Reformprozesses war es schließlich möglich, die über die Jahre festgefahrene nicht-operative Ausrichtung der PCC-SEE-Implementierung zu hinterfragen und neu zu definieren.

Neu definiert wurden durch die Neuausrichtung auch die Aufgaben des PCC-SEE-Sekretariats. Was ist da genau passiert?

Das Mandat des Sekretariats wurde erweitert. Es sollte einerseits, ohne selbst operativ zu werden, die operative Zusammenarbeit der Vertragsstaaten unterstützen. Andererseits übernahm das Sekretariat eine aktivere Rolle im Implementierungsprozess. Heute folgen alle Aktivitäten einer gemeinsam abgestimmten Strategie und gemeinsam definierten Zielen. Das Sekretariat hat die dafür nötigen Rahmenbedingungen geschaffen und begleitet die Umsetzung von der Planung bis zur Finalisierung. Wir haben diese neue strategische Ausrichtung PCC SEE Plus genannt.

Welchen operativen Support liefert das PCC-SEE-Sekretariat?

Dazu muss ich etwas ausholen: Große Unterstützung in ihrer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit erfahren die sechs EU-Mitgliedstaaten und sechs Drittstaaten der PCC SEE bei der Ausrichtung operativer Meetings. Europol, SELEC, aber auch andere operative Projekte der EU und anderer Geldgeber leisten hier unter anderem einen finanziellen Beitrag. Diese Unterstützung ist deshalb maßgeblich, weil sie Ermittlungsbehörden aus verschiedenen Staaten erlaubt, Ermittler an einen Tisch zu bringen und Maßnahmen gegen grenzüberschreitend agierende Tätergruppen im direkten Gespräch zu koordinieren. Die PCC SEE jedoch bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Krimi-

nalbeamte zu entsenden. Das ist zwischen EU-Mitgliedstaaten Standard, aber in der Zusammenarbeit mit Drittstaaten einzigartig. Auf Grundlage der PCC SEE kann also ein Ermittlungsteam eines Vertragsstaates von einem oder mehreren Beamten eines anderen Vertragsstaates verstärkt werden. Man borgt sich die Beamten quasi aus, um zum Beispiel Sprachbarrieren zu überwinden oder um auf eine ganz spezifische Expertise zurückzugreifen. Österreich nützt dies im Bereich der Rotlichtkontrollen, wenn es darum geht, unter den meist fremdsprachigen Sexarbeiterinnen Opfer von Menschenhandel zu identifizieren. Auch in der das Joint Operational Office (JOO) des Bundeskriminalamts, das die Schlepperei nach Europa, die jährlich Hunderte Todesopfer fordert, in einem einzigartigen Kooperationsmodell bekämpft, nutzt die PCC SEE in der Zusammenarbeit mit den Westbalkanstaaten und Moldau.

Wie kann man sich diese Unterstützung praktisch vorstellen?

Für die Entsendung gibt es Guidelines. Wir finanzieren maximal zwei Beamte für bis zu sechs Übernachtungen. Das ist leicht zu merken, weil der Artikel der PCC SEE, der diese Entsendungen ermöglicht (Artikel 26), sich aus genau diesen zwei Zahlen zusammensetzt. Mir ist wichtig zu betonen, dass



Ottavio Bottecchia: „Mit der PCC-SEE-Konvention erreichen die Vertragsstaaten mehr Sicherheit und Zusammenarbeit nach europäischen Maßstäben.“

es nicht notwendig ist, dem Sekretariat Details zum jeweiligen Ermittlungsverfahren zu übermitteln. Eine formlose E-Mail an mich oder mein Team, die lediglich den Deliktbereich, den Zweck der Entsendung, den Zeitraum und Ort sowie die Namen der zu entsendenden Beamten enthält, reicht vollkommen aus. Damit entspricht das Sekretariat seinem Mandat, den Ermittlungsbehörden eine konkrete Dienstleistung anzubieten, ohne selbst operativ zu werden.

Was hat es mit PCC Prüm auf sich?

PCC Prüm ist eine Erfolgsgeschichte der Zusammenarbeit der PCC-SEE-Vertragsstaaten. Einige Vertragsstaaten hatten sich 2015 dafür ausgesprochen, die bestehenden Instrumente der Zusammenarbeit um jene aus den so-

nannten Prüm-Beschlüssen auf EU-Ebene zu erweitern. Prüm steht in der EU für den automatisierten Austausch von DNA, Fingerabdrücken und Fahrzeugdaten. Österreich hat maßgeblich an der Entwicklung dieses Kooperationsmodells auf EU-Ebene beigetragen, das die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den EU-Mitgliedstaaten revolutioniert hat. Das PCC-SEE-Sekretariat hat die Initiative, eine Prüm-ähnliche Zusammenarbeit zwischen allen Vertragsstaaten schon Jahre vor einem EU Beitritt der sechs Nicht-EU Mitgliedsstaaten möglich zu machen, strategisch begleitet. Binnen zwei Jahren konnte zwischen allen Vertragsstaaten die PCC-Prüm-Konvention verhandelt werden. Sie wurde im September 2018 unterzeichnet – und das genauso wie die PCC SEE während der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft. Mittlerweile haben bereits fünf Vertragsstaaten PCC Prüm ratifiziert (Albanien, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien). Das PCC-SEE-Sekretariat koordiniert die Implementierung der technischen Voraussetzungen. Einen wesentlichen Beitrag leistet das Bundeskriminalamt mit seinen Prüm-Experten. Spätestens 2020 werden die ersten PCC-SEE-Vertragsstaaten DNA, Fingerabdrücke und Fahrzeugdaten untereinander austauschen. Ganz im Sinne der PCC SEE.

Interview: Valerie Bauernfeind

INTERNATIONALE POLIZEILICHE ZUSAMMENARBEIT

Schwerpunkt Südosteuropa

Organisierte Kriminalität und Terrorismus kennen keine Grenzen. Kriminelle Netzwerke organisieren sich – dynamisch und komplex – verstärkt über Landesgrenzen hinweg. Sie stellen so eine erhöhte Bedrohung für die innere Sicherheit Österreichs, seiner Nachbarländer und der Europäischen Union dar.

Der wirtschaftliche Schaden und die gesellschaftlichen Auswirkungen organisierter Kriminalität sind enorm. Auch der technologische Wandel und die damit einhergehenden Herausforderungen für die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden im Kampf gegen organisierte Kriminalität und Terrorismus wachsen. Diesen Herausforderungen muss man in erster Linie mit einer umfassenden internationalen Koopera-



PCC-SEE-Sekretariat in Laibach: Koordination der polizeilichen Zusammenarbeit der Vertragsstaaten.

tion begegnen. Österreich hat bereits 2006 im Zuge des Ratsvorsitzes der Europäischen Union auf die Herausforderungen grenzüberschreitender organisierter Kriminalität reagiert.

Die Entwicklung und Verabschiedung der „Konvention über die polizeiliche Zusammenarbeit in Südosteuropa“ – PCC SEE (Police Cooperation

Convention for Southeast Europe) – wurde von Österreich initiiert. Die PCC SEE ist ein multilaterales völkerrechtliches Abkommen und bildet eine Rechtsgrundlage für die internationale polizeiliche Zusammenarbeit zwischen sechs Mitgliedstaaten der EU und sechs Drittstaaten: Österreich, Bulgarien, Kroatien, Rumänien, Slowenien und Ungarn sowie Albanien, Bosnien und Herzegowina, Moldau, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien.

Auf Grundlage der Konvention können die Vertragsstaaten der PCC SEE auf polizeiliche Instrumente zurückgreifen, die bis dahin nur in der Zusammenarbeit zwischen EU-Mitgliedstaaten zur Verfügung standen. Mit der PCC SEE erreichen die Vertragsstaaten mehr Sicherheit und Zusammenarbeit nach europäischen Maßstäben.

FOTOS: GEBRD PACHAUER, GREGOR WENDA